

Das Motto der iba '89: „Die Zukunft gehört dem Buch und nicht der Bombe, dem Frieden und nicht dem Krieg.“

Buchkünstlerisches Schaffen aus 75 Ländern der Welt im Messehaus am Markt

Mit der wissenschaftlichen Konferenz „Leser und Lesen in Gegenwart und Zukunft“ beteiligt sich die KMU an der iba

Die Zukunft gehört dem Buch und nicht der Bombe, dem Frieden und nicht dem Krieg. Dieser Ausspruch Vietols Hügels steht über der internationalen Buchkunst-Ausstellung (iba), die am 4. Mai im Gewandhaus mit einem Festkonzert eröffnet worden ist. Veranstalter vom Bücherverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig und dem Rat der Stadt Leipzig bietet sie mit den Nationalausstellungen und den Sonderschauen und Kabinetausstellungen bis zum 11. Juni Gelegenheit, sich einen Überblick über das gegenwärtige buch-künstlerische Schaffen der rund 75 teilnehmenden Länder aus aller Welt zu verschaffen.

Zahlreiche Veranstaltungen, so der II. Leipziger Buchmarkt die 27. Tage der Kinder- und Jugendliteratur, vielfältige literarisch-musikalische Programme, Autorenlesungen und wissenschaftliche Konferenzen, lassen die Wochen der iba zu einem Höhepunkt im Kulturlernen der Stadt Leipzig werden. Dazu trägt auch unsere Universität bei. Sowohl bei der Vorbereitung der

zwei zwischen den Buchtypen bzw. -arten sind gerade in der Gegenwart sehr fließend geworden. Um in dieser Schau eine große Anzahl mannigfaltiger Exponate vorstellen zu können, wählten wir schließlich eine weite Definition, die die traditionellen Nachschlagewerke wie Enzyklopädien umfasst, als auch Pnelexika und die besonders gegenwärtig weit verbreiteten populärwissenschaftlichen Nachschlagewerke wie Bestimmungsbücher u. a. Daß diese Editionen modern, solide und schön gestaltet sein sollen, ist für eine derartige Exposition eine Selbstverständlichkeit.

Bereits in diesem frühen Stadium der Ausstellungsvorbereitung mußte auch das Leitmotiv bestimmt werden. Es lag nahe, aus Anlaß des 200. Jahrestages der Französischen Revolution von 1789 bis 1794 deren geistig-ideologische Vorreiter, die „Französische Enzyklopädie“, in den Mittelpunkt der Ausstellung zu rücken. Darauf nehmen nicht nur Textaufsteller Bezug, sondern diese Enzyklopädie ist im Ausstellungsteil „Historische Editionen“ auch gegenständlich zu bewundern. Das ist vor allem dank unserer Universitätsbibliothek möglich geworden.

Eine weitere Ausstellungsteil dokumentiert die kommunikative Wirkung von Buchillustrationen. Den vom Künstler geschaffenen ausgestellt Originalen wird ihre jeweilige editorische Umsetzung im Buch gegenübergestellt. Damit soll auf die angestrebte gestalterische Einheit von Text und Bild gewiesen werden, die auch Gegenstand des internationalen Symposiums „Buch und Bild“ am 23. und 24. Mai war. Dieses Symposium stand unter Leitung des Honorarprofessors unserer Universität und Direktor des Verlags Edition Dr. sc. Dieter Nadolski. Auch hier hat unser Institut in der vorbereitenden Arbeitsgruppe mitgewirkt, und eines von vier Referaten aus der DDR mit dem Thema „Die kommunikative Einheit von Text und Bild“ hielt einer unserer Mitarbeiter.

Der Hauptbeitrag unseres Instituts zur iba liegt in der inhaltlichen Vorbereitung der bereits genannten wissenschaftlichen Konferenz „Leser und Lesen in Gegenwart und Zukunft“, die die Karl-Marx-Universität gemeinsam mit den Trägern der iba vom 8. bis 11. Juni veranstaltet, ist unser Institut für Verlagswesen und Buchhandel an der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften maßgeblich beteiligt.

Die Sonderschauen der iba stellen auf relativ begrenzten Flächen bestimmte Buchtypen vor oder behandeln Themen, die das Buch- und Verlagswesen direkt oder indirekt tangieren. Unsere Mitarbeiter hat wesentlich zur inhaltlichen, aber auch organisatorischen Verwirklichung der Sonderausstellung „Nachschlagewerke“ beigetragen. Dieser Ausstellungsteil umfaßt etwa 385 Titel aus 33 Ländern. Bereits vor zwei Jahren wurde dafür die inhaltliche Konzeption erarbeitet. In diesem Zusammenhang mußte u. a. für die Ausschreibung eine praktikable Bestimmung des Begriffs „Nachschlagewerke“ gefunden werden. Das mutet auf den ersten Blick vielleicht als eine simple Aufgabe an. Wie sich aber herausstellte, gab es seitens der Buchtheorie keine derartige Definition. Auch die verlegerische Praxis konnte dafür nur einen geringen Anhaltspunkt liefern, denn die Gren-

zonen zwischen den Buchtypen bzw. -arten sind gerade in der Gegenwart sehr fließend geworden. Um in dieser Schau eine große Anzahl mannigfaltiger Exponate vorstellen zu können, wählten wir schließlich eine weite Definition, die die traditionellen Nachschlagewerke wie Enzyklopädien umfasst, als auch Pnelexika und die besonders gegenwärtig weit verbreiteten populärwissenschaftlichen Nachschlagewerke wie Bestimmungsbücher u. a. Daß diese Editionen modern, solide und schön gestaltet sein sollen, ist für eine derartige Exposition eine Selbstverständlichkeit.

Bereits in diesem frühen Stadium der Ausstellungsvorbereitung mußte auch das Leitmotiv bestimmt werden. Es lag nahe, aus Anlaß des 200. Jahrestages der Französischen Revolution von 1789 bis 1794 deren geistig-ideologische Vorreiter, die „Französische Enzyklopädie“, in den Mittelpunkt der Ausstellung zu rücken. Darauf nehmen nicht nur Textaufsteller Bezug, sondern diese Enzyklopädie ist im Ausstellungsteil „Historische Editionen“ auch gegenständlich zu bewundern. Das ist vor allem dank unserer Universitätsbibliothek möglich geworden.

Eine weitere Ausstellungsteil dokumentiert die kommunikative Wirkung von Buchillustrationen. Den vom Künstler geschaffenen ausgestellt Originalen wird ihre jeweilige editorische Umsetzung im Buch gegenübergestellt. Damit soll auf die angestrebte gestalterische Einheit von Text und Bild gewiesen werden, die auch Gegenstand des internationalen Symposiums „Buch und Bild“ am 23. und 24. Mai war. Dieses Symposium stand unter Leitung des Honorarprofessors unserer Universität und Direktor des Verlags Edition Dr. sc. Dieter Nadolski. Auch hier hat unser Institut in der vorbereitenden Arbeitsgruppe mitgewirkt, und eines von vier Referaten aus der DDR mit dem Thema „Die kommunikative Einheit von Text und Bild“ hielt einer unserer Mitarbeiter.

Der Hauptbeitrag unseres Instituts zur iba liegt in der inhaltlichen Vorbereitung der bereits genannten wissenschaftlichen Konferenz „Leser und Lesen in Gegenwart und Zukunft“, die die Karl-Marx-Universität gemeinsam mit den Trägern der iba vom 8. bis 11. Juni veranstaltet, ist unser Institut für Verlagswesen und Buchhandel an der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften maßgeblich beteiligt.

Die Sonderschauen der iba stellen auf relativ begrenzten Flächen bestimmte Buchtypen vor oder behandeln Themen, die das Buch- und Verlagswesen direkt oder indirekt tangieren. Unsere Mitarbeiter hat wesentlich zur inhaltlichen, aber auch organisatorischen Verwirklichung der Sonderausstellung „Nachschlagewerke“ beigetragen. Dieser Ausstellungsteil umfaßt etwa 385 Titel aus 33 Ländern. Bereits vor zwei Jahren wurde dafür die inhaltliche Konzeption erarbeitet. In diesem Zusammenhang mußte u. a. für die Ausschreibung eine praktikable Bestimmung des Begriffs „Nachschlagewerke“ gefunden werden. Das mutet auf den ersten Blick vielleicht als eine simple Aufgabe an. Wie sich aber herausstellte, gab es seitens der Buchtheorie keine derartige Definition. Auch die verlegerische Praxis konnte dafür nur einen geringen Anhaltspunkt liefern, denn die Gren-



Ausstellung im Messehaus am Markt

Förderung des Lesens im Kindes- und Jugendalter, um Hochangebot und Buchverbreitung, um Leseförderung durch Bibliotheken sowie durch gesellschaftliche Institutionen, Literaturwissenschaft und Massenmedien. Das Angebot an Themen ist umfangreich und vielfältig. Daraus folgt, daß unsere Arbeit mit dem Ende der Konferenz nicht abgeschlossen sein kann, sondern daß es dann darauf ankommt, die Ergebnisse gründlich auszuwerten, um sie für den Literaturvermittlungsvorgang sowohl in seiner praktischen Handhabung als auch für seine weitere theoretische Durchdringung nutzbar zu machen. Ich stelle zuletzt noch erwähnt werden, daß unser Institut auch mit Beiträgen im Ausstellungskatalog vertreten ist, der in diesem Jahr erstmalig als Gesamtkatalog aller Ausstellungsstellen erscheint.

Der Anteil, den wir am Gelingen der internationalen Buchkunstausstellung haben, scheint gering, wenn man das Gesamtprogramm der iba betrachtet. Es stellt dennoch für unser kleines Institut mit seinen sieben wissenschaftlichen Mitarbeitern eine Herausforderung dar. Wir haben sie angenommen und setzen alle Kräfte daran, sie zu erfüllen; denn wir sehen darin zugleich unseren Beitrag zu Ehren des 40. Jahrestages der Gründung unserer Republik und zur Vorbereitung des XII. Parteitag der SED.

Dr. MICHAEL ROHRBEIN, Wiss. Oberassistent
Doz. Dr. GERDA STRAUSS, Leiterin des Instituts



Spitzenleistungen der Buchkultur aus über 90 Ländern aller Kontinente sind noch bis zum 11. Juni auf der iba '89 zu sehen. Foto: MULLER

Die traditionsreiche Buchstadt Leipzig bietet mit der internationalen Buchkunst-Ausstellung 1989 (iba) allen Buchkunstfreunden und Bücherliebhabern erneut die Gelegenheit, sich mit hervorragenden Buchkunstwerken im Weltmaßstab vertraut zu machen. Die iba '89 ist die bisher größte Weltausstellung des schönen Buches, präsentiert sie in drei Häusern insgesamt doch über 10 000 Exponate aus 91 Ländern. Traditionsgemäß stellen die Nationalausstellungen im Messehaus am Markt das Herz der iba dar. Die Länderkollektionen aus 75 Staaten sind von attraktiven Sonder- und Kabinetausstellungen umgeben. In „Leipzig-Information“ sind Buchillustrationen und eine polygrafische Schau zu sehen, während ein Pavillon auf dem Sachsenplatz Minibücher beherbergt. Im Buchmessehaus ist es ratsam, nicht alle vier Etagen an einem Tag zu durchlaufen. Empfehlenswerter ist es, die Exponate nur einer Etage zu besichtigen. Buchkunstschönheiten hat jede zu bieten. Die originellsten Anschau-

ngsstücke fand ich allerdings in der 4. Etage: die Autorencollagen der selbständigen Ausstellung „Figura 4“. Was hier von rund 30 DDR-Schriftstellern an Arbeitsutensilien, historischen Materialien, Reiseandenken, Briefen, Fotos, Manuskripten in bezug auf die Entstehung eines Werkes zusammengetragen wurde, das ist außerordentlich sehenswert. Weniger spektakulär, jedoch auch interessant und aufschlußreich die Kabinetausstellung zur Geschichte der internationalen Buchkunst-Ausstellung seit der BUGRA 1914, der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik auf dem Gelände Nähe Völkerschlachdenkmal. Sehenswerte Originale von diesem Ereignis sind das Plakat von Walter Tiemann, ein Antlicher Ausstellungsplan von Ausstellungsgelände, ein Antlicher Katalog sowie eigenständige Kataloge der Länder Großbritannien, Italien, Frankreich, Österreich.

Untrennbar verbunden mit der Geschichte der Buchkunst-Ausstellungen ist der Name Hugo Steiner-Prag. Nachdem er 1925 Vorsitzender des Vereins „Deutsche Buchkünstler“ geworden war, hatte er Gelegenheit, seine Vorstellungen von einer „Weltchau des schönen Buches“ zu verwirklichen. Seine Idee hatte im Verein und beim Stadtoberhaupt Anklang gefunden, so daß 1927 die erste Buchkunst-Ausstellung in Leipzig eröffnet werden konnte. Bücher aus 21 Ländern waren damals im Museum der bildenden Künste zu sehen, von den außereuropäischen waren allein Japan und die USA vertreten, die noch heute an der Spitze der Buchkünstlerländer Asiens und Amerikas stehen (Die Zahl 27 statt 21 dürfte wohl ein Schreibfehler der Schrittmaler sein). Das größte Fest der geistigen Kultur“, wie Hugo von Hofmannsthal die IBA 1927 nannte, dauerte vier Monate, von Ende Mai bis Ende September. Schön damals gab es eine dem Kinderbuch gewidmete Sonderschau. Dankenswerterweise sind einige dieser historischen Titel zu sehen, darunter „Kurt Schwitters, Kälte Steinitz, Th. von Doesburg, Die Scheuche“ von 1925. Eine an-

Unser Leipzig - Stadt des Buches mit einer langjährigen Tradition

Zur Geschichte der Internationalen Buchkunstausstellung

ngsstücke fand ich allerdings in der 4. Etage: die Autorencollagen der selbständigen Ausstellung „Figura 4“. Was hier von rund 30 DDR-Schriftstellern an Arbeitsutensilien, historischen Materialien, Reiseandenken, Briefen, Fotos, Manuskripten in bezug auf die Entstehung eines Werkes zusammengetragen wurde, das ist außerordentlich sehenswert. Weniger spektakulär, jedoch auch interessant und aufschlußreich die Kabinetausstellung zur Geschichte der internationalen Buchkunst-Ausstellung seit der BUGRA 1914, der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik auf dem Gelände Nähe Völkerschlachdenkmal. Sehenswerte Originale von diesem Ereignis sind das Plakat von Walter Tiemann, ein Antlicher Ausstellungsplan von Ausstellungsgelände, ein Antlicher Katalog sowie eigenständige Kataloge der Länder Großbritannien, Italien, Frankreich, Österreich.

Untrennbar verbunden mit der Geschichte der Buchkunst-Ausstellungen ist der Name Hugo Steiner-Prag. Nachdem er 1925 Vorsitzender des Vereins „Deutsche Buchkünstler“ geworden war, hatte er Gelegenheit, seine Vorstellungen von einer „Weltchau des schönen Buches“ zu verwirklichen. Seine Idee hatte im Verein und beim Stadtoberhaupt Anklang gefunden, so daß 1927 die erste Buchkunst-Ausstellung in Leipzig eröffnet werden konnte. Bücher aus 21 Ländern waren damals im Museum der bildenden Künste zu sehen, von den außereuropäischen waren allein Japan und die USA vertreten, die noch heute an der Spitze der Buchkünstlerländer Asiens und Amerikas stehen (Die Zahl 27 statt 21 dürfte wohl ein Schreibfehler der Schrittmaler sein). Das größte Fest der geistigen Kultur“, wie Hugo von Hofmannsthal die IBA 1927 nannte, dauerte vier Monate, von Ende Mai bis Ende September. Schön damals gab es eine dem Kinderbuch gewidmete Sonderschau. Dankenswerterweise sind einige dieser historischen Titel zu sehen, darunter „Kurt Schwitters, Kälte Steinitz, Th. von Doesburg, Die Scheuche“ von 1925. Eine an-

ngsstücke fand ich allerdings in der 4. Etage: die Autorencollagen der selbständigen Ausstellung „Figura 4“. Was hier von rund 30 DDR-Schriftstellern an Arbeitsutensilien, historischen Materialien, Reiseandenken, Briefen, Fotos, Manuskripten in bezug auf die Entstehung eines Werkes zusammengetragen wurde, das ist außerordentlich sehenswert. Weniger spektakulär, jedoch auch interessant und aufschlußreich die Kabinetausstellung zur Geschichte der internationalen Buchkunst-Ausstellung seit der BUGRA 1914, der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik auf dem Gelände Nähe Völkerschlachdenkmal. Sehenswerte Originale von diesem Ereignis sind das Plakat von Walter Tiemann, ein Antlicher Ausstellungsplan von Ausstellungsgelände, ein Antlicher Katalog sowie eigenständige Kataloge der Länder Großbritannien, Italien, Frankreich, Österreich.

Untrennbar verbunden mit der Geschichte der Buchkunst-Ausstellungen ist der Name Hugo Steiner-Prag. Nachdem er 1925 Vorsitzender des Vereins „Deutsche Buchkünstler“ geworden war, hatte er Gelegenheit, seine Vorstellungen von einer „Weltchau des schönen Buches“ zu verwirklichen. Seine Idee hatte im Verein und beim Stadtoberhaupt Anklang gefunden, so daß 1927 die erste Buchkunst-Ausstellung in Leipzig eröffnet werden konnte. Bücher aus 21 Ländern waren damals im Museum der bildenden Künste zu sehen, von den außereuropäischen waren allein Japan und die USA vertreten, die noch heute an der Spitze der Buchkünstlerländer Asiens und Amerikas stehen (Die Zahl 27 statt 21 dürfte wohl ein Schreibfehler der Schrittmaler sein). Das größte Fest der geistigen Kultur“, wie Hugo von Hofmannsthal die IBA 1927 nannte, dauerte vier Monate, von Ende Mai bis Ende September. Schön damals gab es eine dem Kinderbuch gewidmete Sonderschau. Dankenswerterweise sind einige dieser historischen Titel zu sehen, darunter „Kurt Schwitters, Kälte Steinitz, Th. von Doesburg, Die Scheuche“ von 1925. Eine an-

ngsstücke fand ich allerdings in der 4. Etage: die Autorencollagen der selbständigen Ausstellung „Figura 4“. Was hier von rund 30 DDR-Schriftstellern an Arbeitsutensilien, historischen Materialien, Reiseandenken, Briefen, Fotos, Manuskripten in bezug auf die Entstehung eines Werkes zusammengetragen wurde, das ist außerordentlich sehenswert. Weniger spektakulär, jedoch auch interessant und aufschlußreich die Kabinetausstellung zur Geschichte der internationalen Buchkunst-Ausstellung seit der BUGRA 1914, der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik auf dem Gelände Nähe Völkerschlachdenkmal. Sehenswerte Originale von diesem Ereignis sind das Plakat von Walter Tiemann, ein Antlicher Ausstellungsplan von Ausstellungsgelände, ein Antlicher Katalog sowie eigenständige Kataloge der Länder Großbritannien, Italien, Frankreich, Österreich.

Untrennbar verbunden mit der Geschichte der Buchkunst-Ausstellungen ist der Name Hugo Steiner-Prag. Nachdem er 1925 Vorsitzender des Vereins „Deutsche Buchkünstler“ geworden war, hatte er Gelegenheit, seine Vorstellungen von einer „Weltchau des schönen Buches“ zu verwirklichen. Seine Idee hatte im Verein und beim Stadtoberhaupt Anklang gefunden, so daß 1927 die erste Buchkunst-Ausstellung in Leipzig eröffnet werden konnte. Bücher aus 21 Ländern waren damals im Museum der bildenden Künste zu sehen, von den außereuropäischen waren allein Japan und die USA vertreten, die noch heute an der Spitze der Buchkünstlerländer Asiens und Amerikas stehen (Die Zahl 27 statt 21 dürfte wohl ein Schreibfehler der Schrittmaler sein). Das größte Fest der geistigen Kultur“, wie Hugo von Hofmannsthal die IBA 1927 nannte, dauerte vier Monate, von Ende Mai bis Ende September. Schön damals gab es eine dem Kinderbuch gewidmete Sonderschau. Dankenswerterweise sind einige dieser historischen Titel zu sehen, darunter „Kurt Schwitters, Kälte Steinitz, Th. von Doesburg, Die Scheuche“ von 1925. Eine an-

das aktuelle interview

UZ

Von 18 bis 3 Uhr morgens wandelte sich am 5./6. Mai 1989 die Nordtastel in ein Mekka der Freunde schöner Lyrik. Der Aufbau-Verlag hatte im Rahmen der iba '89 zu diesem Literatur-Marathon eingeladen. 22 Lyriker des Aufbau-Verlages wurden aus ihren geschlossenen Eifenbein-

türchen“ herausgeholt und vor das Publikum gebracht. Es wurde Lyrik präsentiert, gekoppelt mit Live-Musik, es fanden Nonstop-Lesungen und Einzellesungen statt. Dok-Filme wurden gezeigt, es gab einen Buchverkauf mit Lyrik des Verlages und, und, und. Mit einem Gast des Abends, Thomas Böhme, Leipziger Lyriker, sprach nach einer Nonstop-Lesung Marek Schiblsky. Der Aufbau-Verlag hat Sie zu diesem Spektakel eingeladen. Warum sie? Sie bekommen? Erstens glaube ich, daß Lyrik in diesem Verlag gut platziert ist, die Veranstalter vor allem auch Interesse haben, daß Lyrik populär gemacht wird, was ja nicht automatisch der Fall ist, da eine ganze Menge an Lyrikbänden lieferbar ist und nicht so gut gekauft werden wie Romane oder Erzählungen. Zum anderen halte ich es für wichtig, daß ich selber Leipziger bin, mal in Leipzig zu lesen, wenn auch nur kurz und im Rahmen einer Ver-

Literatur-Marathon des Aufbau-Verlag

Ein Gespräch mit dem Lyriker Thomas Böhme
anstellung von mehreren Autoren. Aber so häufig sind die Gelegenheiten nicht. Nun habe ich die Nonstop-Lesung mit zehn Autoren als eine Art Massenabfertigung empfunden. Jeder Autor hatte nur die Möglichkeit, zwei, drei Gedichte vorzustellen, u. a. wurde hintereinanderweg gelesen. Das Publikum erhielt einen recht fragmentarischen Eindruck. Hat diese Veranstaltung so für Sie einen Sinn? Das allein ist vielleicht nicht sehr effektiv. Erstens kamen auf diesem Lyrik-Spektakel ungefähr ein Drit-

tel der Autoren mit Sondervorstellungen zu Wort, mit Einzellesungen und mit literarisch-musikalischem Programm. Zum anderen ist die Frage, welchen Autor schließt man aus von sich einer Sache. Der Verlag ist zunächst ganz demokratisch vorgegangen, hat alle Lyriker, die im Verlag erscheinen, getraut, ob sie daran teilnehmen wollen. Da nun so viele Leute zugesagt haben, kann man nicht jemanden wieder ausladen. Natürlich besteht dabei die Gefahr, daß Inhalte einfach verlorengelassen, weil sie eben nicht in dieser Kürze und Aufeinanderfolge aufgenommen werden können. Vielleicht wäre erst einmal das Anliegen solch einer Veranstaltung, Interesse zu wecken, jemanden zu motivieren, ein Buch zu kaufen. Oder wenn hier diejenigen saßen, die vielleicht einige Autoren durch die Bücher schon kennen, dann zusätzlich noch die Gesichter und Stimmen kennenzulernen. Sie haben zwei Gedichte vorgelesen, das eine war eine Alltagscollage, das andere mehr eine Hor-

rorvision. Warum haben Sie gerade diese beiden Gedichte ausgewählt? Das waren beides sehr neue Sachen. Ich habe sie deshalb vorgelesen, weil ich einfach mal sehen wollte, wie funktioniert es, laut vorzutragen. Und eine Alltagscollage und eine Horrorvision deshalb, weil damit zwei Momente meines Arbeitsens zum Tragen gekommen sind. Einmal das Bedürfnis, über den Alltag zu reflektieren und zum anderen auch die Ängste, Sehnsucht. Ich würde sagen, das sind zwei sehr programmatische Sachen. Also war für Sie die Nonstop-Lesung mehr ein Arbeitsmoment? Reaktionen vom Publikum waren sicher schwer zu spüren? Na gut, da unterscheidet sich die Art, wie ich Gedichte vortrage von Leuten, die mit einem festen Programm irgendwohin gehen. Insofern hat das schon Arbeitscharakter. Wobei natürlich daserspüren einer bestimmten Publikumsreaktion schwierig ist. Ich glaube aber doch, daß man durch ganz unwägbare Mo-

mente, wie Aufmerksamkeit oder der eigenen Stimme auch, mitbekommen kann oder nicht. Dazu sollte man auch solche Veranstaltungen nutzen. Wie man immer das schon Erprobte wiederholt, hat das für mich keinen Reiz – vielleicht für den Zuhörer auch nicht, denn es kommen sicher auch Leute, die experimentell interessiert sind. Bietet eine solche Veranstaltung auch die Möglichkeit, mit anderen Autoren ins Gespräch zu kommen? Sicher. Für mich ist auch interessant, wie andere Autoren ihre Sachen vortragen, welches Spektrum ersichtlich ist im Verlag und überhaupt in der DDR-Literatur. Wenn man zum Beispiel Papenfuß hört neben Walsdorf oder Wülfel, da sind ganz unterschiedliche Auffassungen, wie man mit Texten sprachlich umgeht. Dazwischen gibt es auch viele persönliche Gespräche, die durch verschiedene Wohnorte doch nicht sehr häufig stattfinden.